

**PRESSE-
GESPRÄCH**
26.7.2018

LOHNENTWICKLUNG IN EU-MOE-8

Ergebnisse einer Studie des Wiener Instituts für Internationale
Wirtschaftsvergleich (wiiw)

MARIO HOLZNER
Deputy Director, wiiw

MARKUS MARTERBAUER
Leiter Abteilung Wirtschaftswissenschaft AK Wien

Zur Studie

Die Studie „Lohnentwicklung in den mittel- und osteuropäischen Mitgliedsländern der EU“ untersucht ausgewählte Aspekte der Arbeitsmarkt- und Lohnentwicklung im Zeitraum 2000 bis 2016 in den für Österreich wichtigen Staaten: Polen, Tschechische Republik, Slowakei, Ungarn, Slowenien, Kroatien, Rumänien und Bulgarien (EU-MOE-8). Die Arbeitsmärkte haben sich – vor allem seit der weltweiten Wirtschafts- und Währungskrise 2008-2009 – deutlich verbessert. Die Arbeitslosigkeit ist stark zurückgegangen – in erster Linie durch rückläufige demografische Entwicklungen und durch eine massive Auswanderung Richtung Westen. Diese hatte ein Schrumpfen der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter zur Folge. Dagegen blieb die Entwicklung beim Lohnwachstum im Durchschnitt eher verhalten – und hat sich erst jüngst begonnen zu beschleunigen. Schuld am verlangsamten Prozess sind Dezentralisierungen bei den Lohnverhandlungsmechanismen, die wiederum einen dramatischen Rückgang bei der Abdeckung bei den Kollektivverträgen als Folge hatten. Um zu einer kräftigeren Lohnentwicklung und damit zu einer mehr ausgeglichenen Einkommensverteilung zu kommen, müssen Reformen im Bereich der Arbeitsbeziehungen – etwa die Etablierung von überbetrieblichen Kollektivvertragsverhandlungen – durchgeführt werden.

Zur Lage am Arbeitsmarkt

Die Arbeitsmarktlage in den EU-MOE-8 hat sich seit 2010 deutlich verbessert, die Arbeitslosigkeit ist deutlich zurückgegangen. Dies ist zum einen auf die in den vergangenen Jahren günstige Wirtschaftsentwicklung zurückzuführen, zum anderen auch – und das ist der ausschlaggebendere Faktor – auf die massive Auswanderung Richtung Westen, die die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter in den Ländern selbst verringerte.

Konkret hat sich das reale BIP-Wachstum in den EU-MOE-8 im Schnitt von robusten 3,3 Prozent im Jahr 2016 auf kräftige 4,3 Prozent im Vorjahr gesteigert. Das Wachstum wird auch in den kommenden Jahren hoch bleiben, aber sich vermutlich langsam auf knapp über 3,0 Prozent bis 2020 absenken.

Reales BIP-Wachstum (Angaben in %)	2016	2017	2018e	2019e	2020e
Rumänien	4,8	6,9	4,2	3,5	4,0
Slowenien	3,1	5,0	4,8	3,7	3,6
Polen	3,0	4,7	3,8	3,5	3,3
Tschechien	2,6	4,4	3,7	3,3	3,2
Ungarn	2,2	4,0	4,0	2,8	2,4
Bulgarien	3,9	3,6	3,5	3,4	3,1
Slowakei	3,3	3,4	3,8	4,2	3,3
Österreich	1,5	2,9	3,2	2,2	2,2
Kroatien	3,2	2,8	2,5	2,7	2,8
Quellen: wiiw, Eurostat, Wifo					

Die Arbeitslosenrate (Arbeitslose in Prozent der Erwerbspersonen) ist in sechs von acht Ländern zwischen 2010 und 2016 gesunken (außer in Slowenien und Kroatien). Im Vorjahr lag die Arbeitslosenrate laut Eurostat in vier Ländern unter 5,0 Prozent (Polen 4,1 Prozent, Tschechien 2,4 Prozent, Ungarn 3,7 Prozent und Rumänien 4,5 Prozent). In weiteren drei Staaten betrug die Arbeitslosenquote zwischen 5,0 und 8,0 Prozent (Slowakei 7,1 Prozent, Slowenien 5,6 Prozent und Bulgarien 5,5 Prozent). Nur in Kroatien befand sich die Arbeitslosenrate nahe der 10-Prozent-Marke (9,6 Prozent).

Eine Alleinstellung haben die EU-MOE-8 und die anderen osteuropäischen Länder punkto Bevölkerungsentwicklung – sie weisen nämlich als einzige Region weltweit eine rückläufige Bevölkerung und eine negative Nettomigration auf, weil die Abwanderung tendenziell größer als die Zuwanderung ist. Die kontinuierliche Auswanderung hat den Bevölkerungsrückgang weiter verschärft, da die Abwanderung der jungen Erwachsenen negativ zu den Geburtenraten beiträgt. Parallel dazu hat in jüngster Zeit auch die Einwanderung in die EU-MOE-8 aus den östlichen und südöstlichen Nachbarländern an Schwung gewonnen, auch aufgrund des zunehmenden Arbeitskräftemangels in der EU-MOE-8. Trotzdem bleiben die meisten EU-MOE-8-Länder weiterhin Nettosender von Migranten.

Zur Lohnentwicklung

Trotz der deutlichen Verbesserung der Arbeitsmarktlage in den EU-MOE-8 war das Lohnwachstum im Durchschnitt eher verhalten und hat sich erst jüngst beschleunigt. Die Lohnquote ist generell stabil geblieben.

Im Durchschnitt stiegen realer Output (Output pro Arbeitsstunde) und realer Stundenlohn zwischen 2000 und 2016 im gleichen Ausmaß – nämlich um rund 60 Prozent. Dahinter verbergen sich allerdings starke länderbezogene Unterschiede: In Rumänien und Bulgarien stiegen die Reallöhne jeweils deutlich stärker als die Arbeitsproduktivität (wobei es sich hier teilweise noch um längerfristige Kompensationsprozesse im Gefolge des extremen Wirtschaftseinbruchs in beiden Ländern in den 1990er-Jahren handeln dürfte). Etwa im Gleichklang entwickelten sich Reallöhne und Arbeitsproduktivität in Polen und der Tschechischen Republik. In der Slowakei, in Ungarn, Slowenien und Kroatien hingegen blieb die Reallohnentwicklung gegenüber dem Fortschritt der Stundenproduktivität zurück.

Hauptgründe für die zumeist verhaltene Lohnentwicklung in den EU-MOE-8 sind die voranschreitende Flexibilisierung und Liberalisierung des Arbeitsmarktes, insbesondere der (zum Teil dramatische) Rückgang des Grads der kollektivvertraglichen Abdeckung und die Dezentralisierung von Lohnverhandlungen.

Der gewerkschaftliche Organisationsgrad (aktiv beschäftigte Gewerkschaftsmitglieder in Prozent der unselbständig Beschäftigten) lag in den MOE-8-Ländern zuletzt zwischen elf und 31 Prozent. In den Jahren 2000 bis 2016 war in allen acht Ländern ein Rückgang zu beobachten, teils mit sehr starker Ausprägung.

Die (korrigierte) Deckungsrate bei den Kollektivverträgen (definiert als der Anteil der von einem Kollektivvertrag erfassten Beschäftigten an der Gesamtzahl der unselbständig Beschäftigten, korrigiert um Beschäftigtengruppen, die von Kollektivvertragsverhandlungen ausgeschlossen sind) in den MOE-8-Ländern war im Schnitt deutlich niedriger als jene in Westeuropa. Zuletzt lag der Deckungsgrad in den MOE-8 zwischen 15 Prozent (Polen) und 65 Prozent (Slowenien). Mit Ausnahme der Tschechischen Republik, wo die Quote praktisch konstant geblieben ist, hat sich zwischen 2000 und 2013 der kollektivvertragliche Deckungsgrad überall verringert.

Abdeckungsgrad Kollektivverträge (Angaben in %)	2000	2008	2013
Bulgarien	40	35	29
Kroatien	-	60	53
Polen	25	16	15
Rumänien	98	98	35
Slowakei	51	40	25
Slowenien	100	92	65
Tschechische Republik	48	50	47
Ungarn	37	37	23
Österreich	98	98	98
Quelle: Visser			

Die gesetzlichen Mindestlöhne betragen 2016 in den MOE-8 zwischen 36 Prozent und 51 Prozent des jeweiligen Durchschnittslohns. Gegenüber dem Vorkrisenjahr 2008 stellt das eine relative Verbesserung dar. Ein schwerwiegendes Problem der gesetzlichen Mindestlöhne in den MOE-8-Staaten besteht darin, dass ihre Anhebung stark von den häufig wechselnden parlamentarischen Mehrheitsverhältnissen und dem fiskal- und arbeitspolitischen Kurs der Regierung abhängt.

Die überproportionale Anhebung der Mindestlöhne in den vergangenen Jahren hatte auch Auswirkungen auf die darüber liegenden Lohngruppen. Dies führte zu einer Beschleunigung des allgemeinen Lohnwachstums, welches wiederum zu einer Stützung der privaten Konsumnachfrage und damit zu mehr Wachstum und Beschäftigung beigetragen hat. Eine Anhebung der Mindestlöhne um ein Prozent führte, basierend auf Berechnungen des IWF (2016), im Schnitt der MOE-8 innerhalb von zwei Jahren zu einem robusten, zusätzlichen Anstieg der Durchschnittsgehälter von 0,15 Prozent.

Arbeitspolitische Schlussfolgerungen

Institutionelle Reformen im Bereich der Arbeitsbeziehungen sind nötig, um zu einer kräftigeren Lohnentwicklung und damit zu einer mehr ausgeglichenen Einkommensverteilung zu kommen.

Die AK und das wiiw empfehlen folgende Maßnahmen:

- + Etablierung bzw. Stärkung von überbetrieblichen Lohnkollektivvertragsverhandlungen
- + Verankerung des Günstigkeitsprinzips (Betriebs-KV kann nur günstigere Regelungen enthalten als der Branchen-KV)
- + stärkere Mitwirkung der Gewerkschaften an der Festlegung der Mindestlöhne
- + Abschaffung von Regulierungen, die die Gründung von Gewerkschaften erschweren und ihre Handlungsmöglichkeiten einschränken